

AUSSPRACHE

Zum Ruckerplan

Achim v. Loesch's Übersetzung meiner Stellungnahme zu seiner „Kritik am Ruckerplan“ im Oktoberheft 1956 (Seite 628 ff.) ist nicht ganz korrekt. Wäre sie einwandfrei, Loesch's Antwort darauf wäre witzlos, v. Loesch hat insbesondere folgende sinntstellenden Fehler gemacht:

In Abschnitt 6, Satz 2, ist bei der Übersetzung meine letzte Bemerkung, die für die Diskussion wichtig ist, einfach fortgelassen worden. Die korrekte Übertragung lautet (die kursiv gesetzten Wörter sind von Herrn v. Loesch nicht erwähnt worden): Ich möchte hier in aller Offenheit sagen, daß der Ruckerplan ausgearbeitet wurde, um das Einkommen der Arbeiter zu erhöhen und ebenfalls das *Betriebseinkommen (nach Zahlung an die Arbeiter)*, und zwar *direkt proportional zur Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität und des gesamten Produktionswertes*.

In Abschnitt 8, Satz 6, legt Herr v. Loesch die Tatsachen falsch aus. Richtig muß es heißen: Es ist an Hand von offiziellem Zahlenmaterial sehr leicht nachzuweisen, daß die jährlich an die Arbeiter gezahlte Gesamtlohnsumme steigt oder fällt *mit dem Prozentsatz saldier Unternehmen, die einen Gewinn erzielen, sei dieser geringfügig oder beträchtlich*.

In Abschnitt 11, Absatz 5, gibt v. Loesch zweimal eine nicht zutreffende Übersetzung des Wortes „predictability“. Er gebraucht die Ausdrücke „voraussagbare Sicherheit“ und „vorherzusagende Sicherheit“ anstelle der korrekten Übersetzung „Zuverlässigkeit“.

In Herrn v. Loesch's Übersetzung sind noch andere Fehler festzustellen, die ich hier aber nicht zu korrigieren beabsichtige. Die genannten Unstimmigkeiten und die unvollständige Wiedergabe meines Textes sind deshalb so ernst und bedurften einer Richtigstellung, weil sie den Sinn meines Beitrages in wesentlichen Einzelheiten veränderten.

Wenn die erwähnten Verbesserungen vorgenommen worden sind, bedarf Herrn v. Loesch's Entgegnung auf Seite 629 bis 631 des Oktoberheftes 1956 keiner Antwort, abgesehen von zwei neuen Behauptungen, die dort aufgestellt werden.

1. Herr v. Loesch sagt, daß die Ruckerschen Fast-Konstanten auf politischer Macht beruhen. Wenn er irgendeinen *quantitativen* Beweis für diese Behauptung hätte und seine Quellen nennen würde, könnte man den Wert dieser Behauptung besser beurteilen.

2. Er sagt weiter, daß die Ruckerschen Fast-Konstanten sich mit dem Fortschritt der indu-

striellen Technologie ändern werden. Wie will er das beweisen? Ich möchte seine Aufmerksamkeit auf folgenden Tatbestand richten: In den letzten 50 Jahren sind die Fortschritte der industriellen Technologie größer gewesen als zu irgendeiner anderen Zeit in der Geschichte. Zwischen 1899 und 1954 beliefen sich die Fabrikklöhne in den Vereinigten Staaten beständig auf 39,395 vH, plus oder minus 1,663 vH, des Produktionswertes. Kurzum, der schnelle technische Fortschritt hatte mehr als ein halbes Jahrhundert keinerlei Wirkung auf die Ruckerschen Fast-Konstanten.

Allen W. Rucker

Politische Bildung

In seinem Beitrag über „Politische Bildung in der Demokratie“ (Heft 1/1957) bezeichnet *Willi Eichler* die geplante politische Akademie in Bayern und die Hochschule für Politik in Berlin als Institutionen mit ähnlichen Zielen, die richtungweisend auf die politische Bildung unseres Volkes wirken.

Die Schlußfolgerung Eichlers ist durchaus richtig, es ist aber ein Fehler, diese zwei Institutionen in einem Atemzuge zu nennen. Während die geplante politische Akademie in Bayern sich die Aufgabe stellt, politische Bildung an Personen aus dem öffentlichen Leben und gleich einer Volkshochschule an Erwachsene zu vermitteln, sieht es die Deutsche Hochschule für Politik als ihre Aufgabe an, die politische Bildung zu fördern, die Wissenschaft von der Politik (Politologie) in Forschung und Lehre zu pflegen und die Studenten für eine berufliche Tätigkeit in Wissenschaft und öffentlichem Leben durch ein systematisches Studium auszubilden.

Wohl ist es der Deutschen Hochschule für Politik (DHfP) eine besondere Verpflichtung, politische Bildung auch an Männer und Frauen des öffentlichen Lebens zu vermitteln. Der wesentliche Unterschied liegt aber darin, daß es in Berlin als Ergänzung, in Bayern ausschließlich als Programm geschieht.

Der Absolvent der DHfP (Diplom-Politologie) sollte ja derjenige werden, der seine wissenschaftlich erarbeiteten Kenntnisse in den Dienst der politischen Erwachsenenbildung stellt. Damit sei gesagt, daß es notwendig ist, parallel zur Entwicklung der politischen Bildung die Wissenschaft von der Politik verstärkt zu betreiben.

Gerade die Arbeitnehmerschaft müßte auf diesem Gebiete als dynamischer Faktor wirken und bestrebt sein, daß aus ihren eigenen Reihen die Kräfte hervorgebracht werden, die in naher Zukunft nicht nur dem Volke die politische Bildung vermitteln, sondern darüber hinaus an entscheidender Stelle die Willensbildung des Volkes beeinflussen.

Waldemar Ritter